

## BUCHBESPRECHUNGEN

WERNER HANDKE

### DIE WIRTSCHAFT CHINAS — DOGMA UND WIRKLICHKEIT

Herausgegeben vom Institut für Asienkunde, Hamburg. Alfred Metzner Verlag, Frankfurt/Main 1959. 337 S., 8 Karten, Ln. 24,50 DM.

Die Arbeit Handkes ist in drei Teile gegliedert: Entwicklungsideen, Entwicklungsspielraum und Entwicklungsstand. Besonders wertvoll ist das in dem Buch verarbeitete Material, das in systematischem Aufbau dargeboten wird. Der Verfasser hatte als höherer deutscher Konsulatsbeamter die Gelegenheit, in jahrelanger diplomatischer Arbeit von Hongkong, dem „Fenster des Fernen Ostens“ aus die dramatische Entwicklung Chinas nach dem zweiten Weltkriege zu studieren. Manches in dem Buche ist subjektiv beurteilt, ohne daß entsprechend eingehende Begründungen gegeben werden.

H. B.

### DIE WIRTSCHAFTLICHE VERFLECHTUNG DER VOLKSREPUBLIK CHINA MIT DER SOWJETUNION

Band III der Schriften des Instituts für Asienkunde in Hamburg. Alfred Metzner Verlag, Frankfurt/Main — Berlin 1959. 106 S., 1 Tafel, kart. 8,80 DM.

Die Broschüre bringt sehr interessantes und wertvolles Material über die wirtschaftliche Verflechtung der Volksrepublik China mit der Sowjetunion. Es wird hierbei auf chinesische und sowjetische Quellen zurückgegriffen. Das Ergebnis der Untersuchungen wird vom Institut für Asienkunde dahin zusammengefaßt: Einerseits hat die sowjetische Hilfe China zwar schon weitgehend zum weiteren industriellen Aufbau instandgesetzt, sie bleibt aber für die Verwirklichung der chinesischen Wirtschaftspläne unverändert lebenswichtig. Andererseits wird die Sowjetunion entsprechend dem fortschreitenden Aufbau in China in bezug auf ihre eigenen Lieferungen entlastet, während sie mit zunehmenden chinesischen Gegenleistungen in Gestalt von Agrar- und anderen Produkten rechnen kann.

H. B.

ISAAC DEUTSCHER

### THE PROPHET UNARMED

Trotzky 1921—1929. Oxford University Press, London 1959. XII und 490 S., 23 Illustrationen, Ln. 9,50 \$.

Dieser zweite Band einer Trotzki-Biographie kann durchaus als selbständiges Werk betrachtet werden. Er schildert den fast unglaublichen Abstieg des Lenin ebenbürtigen russischen Führers innerhalb weniger Jahre vom Gipfel der Macht zum sibirischen Verbannten

und macht ihn aus der sozialen Situation der Sowjetunion und der bolschewistischen Staatspartei in den zwanziger Jahren sowie aus dem persönlichen Charakter Trotzki heraus verständlich. Daß man die Geschichte eines an sich widerlichen und kleinlichen Fraktionskampfes mit solcher Spannung liest, ist einerseits der Darstellungskunst des Autors, andererseits den welthistorischen Konsequenzen seines Ausgangs geschuldet. Ein Sieg Trotzki hätte zwar kaum Grundsätzliches an der „Diktatur des Proletariats“ oder der „weltrevolutionären“ russischen Expansionslust geändert, aber einen Hitler-Trotzki-Pakt oder Schauprozesse hätte es dann wohl nie gegeben. Der Autor, ein ehemaliger Kommunist, der aber nie zu Trotzki Fraktion gehörte, ist überraschenderweise in der Lage gewesen, sich völlig von seiner persönlichen Vergangenheit unabhängig zu machen; er schildert Trotzki Stärken wie Schwächen mit der gleichen Objektivität und Gründlichkeit. Dankenswerterweise hat er auch Trotzki Arbeiten über Alltagsleben, Literatur und Wissenschaft in den Kreis seiner Betrachtung einbezogen. Nichts illustriert vielleicht die persönliche Größe und Einzigartigkeit Trotzki besser, als daß er sich bereits 1926 mit der künftigen industriellen Verwendung der einst durch Atomspaltung zu erhaltenden Energie beschäftigte! Man täuscht sich wohl nicht, wenn man annimmt, daß um diese Zeit solche Erwägungen keinen der damaligen und späteren Herrscher der Welt plagten.

Prof. Dr. Erwin H. Ackerknecht

### POLITISCHE BILDUNG

Tagung der Sozialakademie Dortmund 1959. „Dortmunder Vorträge“, Hrsg. Kulturamt der Stadt Dortmund, Heft 26—28, kart. 2,50 DM.

Da die Sozialakademie Dortmund in ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit immer wieder auf einen Mangel an politischer Bildung stößt, entschloß sie sich zu dieser Tagung, deren Referate und Diskussionsbeiträge nun gedruckt vorliegen und so auch einem größeren Kreis Anregungen zu einem für unsere Gesellschaft lebenswichtigen Thema vermitteln können.

U. a. wird darauf hingewiesen, daß zur politischen Bildung die Verbindung mit dem sozialen Gewissen gehöre. Dieses beinhalte das Bewußtsein einer Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit (Prof. Dr. Dr. Hans Bayer). Dr. Walter Fabian führte u. a. aus, daß man in die politische Bildung von Anfang an die internationalen Probleme einbeziehen solle, da sich hier alles mit einem ungeheuren Tempo und einer Vielfältigkeit entwickle, denen der Mensch fast ohnmächtig gegenüberstehe. Die politische Bildung müsse ihm mindestens das Gefühl geben, die Dinge beobachten, vielleicht eines Tages sogar beurteilen, geistig und auch

moralisch bewältigen zu können. Der Grund dazu müsse in der Schule gelegt werden, die Vertiefung und Erweiterung aber sei Sache der Erwachsenenbildung.

Kaum ein anderer Stand sei von den jeweils Regierenden so selbstverständlich als Kanal zur Verbreitung der herrschenden Ideologie mißbraucht worden wie die Lehrerschaft; es sei nicht verwunderlich, daß sie zögert, sich zu diesem Lehrauftrag der politischen Bildung, den sie sehr wohl richtig erkennt, aufrichtig, ernsthaft zu bekennen (Prof. *Heinrich Rodenstein*). Es wurde die Frage aufgeworfen, ob Politik als Wissenschaft überhaupt möglich sei, ob es überhaupt ein Wissen gebe über Willensimpulse und Wertentscheidungen, die sich im politischen Bereich auswirken (Prof. Dr. *Emil Figge*). Es komme im übrigen nicht so sehr auf die Erwerbung theoretischen Wissens, sondern mehr auf das praktische Leben von Demokratie an. Bemerkenswert war der Hinweis, daß besonders der moderne Großbetrieb sich als erstickendes Element bei der Erziehung zur Demokratie erweise (Dipl.-Volkswirt *Marlies Cremer*), eine Tatsache, die zwar z. B. auch in Presse und Rundfunk wiederholt erwähnt, aber selten bewußt aufgenommen und in ihrer Gefährlichkeit genügend erkannt wird.

Die Sammlung dieser Vorträge und Diskussionsbeiträge — es sei noch auf den Vortrag von Prof. Dr. *Jakob David S.J.* und auf ein zweites Referat von Dr. *Fabian* über Volkshochschularbeit und gewerkschaftliche Bildungsarbeit hingewiesen — bietet eine Fülle von Fragen, Erkenntnissen und Anregungen, die für jeden von uns wertvoll sind.

*Erika Donner*

#### ALBERT KREBS

#### TENDENZEN UND GESTALTEN DER NSDAP

Erinnerungen an die Frühzeit der Partei. Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Bd. 6. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1959. 246 S., Ln. 16,80 DM.

Nach der Flut von Rechtfertigungsmemoiren ehemaliger Größen der NSDAP in den ersten Nachkriegsjahren scheint sich jetzt ein seriöser Typ von Erinnerungen an das Dritte Reich anzukündigen. Dem *Münchener Institut für Zeitgeschichte* muß man dafür dankbar sein, daß es dieses Buch herausgebracht hat, denn für den an der Zeitgeschichte Interessierten bieten die aus merklicher Zurückhaltung geschriebenen Erinnerungen des ehemaligen Gauleiters von Hamburg in den Jahren 1926 bis 1928 wichtige Einblicke in die Frühzeit der NSDAP.

Den Gewerkschafter werden vor allem die Teile des Buches angehen, die vom Verhältnis der NSDAP zum DHV (*Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband*) handeln. Krebs

war hauptamtlicher Bildungsfunktionär des DHV in Hamburg, nebenbei Gauleiter und danach Herausgeber bzw. Redakteur einer nationalsozialistischen Zeitung. Er war nicht der einzige, der vom DHV her die Brücken zur NSDAP schlug: die Gauleiter *Forster*, *Murr* und *Marschler* kamen auch aus dem DHV, der die Aufstellung von Verbandsmitgliedern als Reichstagskandidaten der NSDAP auch regelmäßig finanziell honorierte. Die Verbindungen zwischen *Habermann* und der NSDAP, vor allem zu *Gregor Strasser*, werden durch dieses Buch in zahlreichen Einzelzügen verdeutlicht.

Hinter diesen Kontakten stand die Vorstellung des DHV, die „nationale“ NSDAP in ein autoritär-ständisches, antiparlamentarisches Regime vom Typ *Brüning* einbauen zu können. Tatsächlich bestanden ja auch zwischen der DHV-Ideologie und dem Nazismus eine ganze Reihe von Berührungspunkten. Erst das endgültige Einschwenken Hitlers auf den schwerindustriellen Kurs beendete in der Praxis die Verbindungen zum DHV.

Mit wohlwollender Duldung Habermanns etwa konnte Krebs seine Verbandsstellung für Arbeit in der NSDAP benutzen. Dabei suchte man selbstverständlich die eigene Organisation gegen radikale NSBO-Tendenzen zu verteidigen und die der neuen Sammlungs-ideologie verfallenen Angestellten für den DHV zu retten.

Krebs weiß vieles Wichtige über die Entwicklung der NS-Organisationen in Hamburg zu berichten: NSBO, SA, Partei und NS-Presse vor allem sind danach leichter zu beurteilen. Interessant ist das freimütige Eingeständnis von Krebs, daß sich in seiner Zeit als Gauleiter die Reste der innerparteilichen Demokratie innerhalb der NSDAP schon zu Gunsten des reinen Führerprinzips verflüchtigten.

Sein eigener Konflikt mit Hitler wird ausführlich beschrieben. Wichtig an der Auseinandersetzung im Sommer 1932 ist wohl vor allem die Stellungnahme Hitlers gegen den DHV, die tiefere Ursachen hatte als nur momentane Verärgerung über oppositionelle Pressestimmen. Da Krebs zu dem Flügel um Gregor Strasser gehörte, war seines Bleibens nicht länger.

Neben den sachlichen Berichten sind die mitgeteilten Gespräche mit Hitler und vielen anderen führenden Nationalsozialisten eine Fundgrube für jeden, der sich über die jüngste deutsche Vergangenheit Gedanken macht. Man kann sich keineswegs allen Beurteilungen des Autors anschließen. Der große Wert der Publikation liegt aber gerade darin, daß hier ein guter Einblick in die Mentalität völkisch-nationalistischer Angestellter und ihre verhängnisvolle politische Auswirkung gegen Ende der Weimarer Republik gewährt wird.

*Dr. Kurt Kliem*

ERICH HOPPMANN  
BINNENHANDEL  
UND BINNENHANDELSPOLITIK

Erschienen in der Sammlung „Vahlers Handbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, herausgegeben von Dr. Gerhard Kade. Verlag Franz Vahlen, Berlin und Frankfurt a. M. 1959. 183 S., kart. 10,50 DM.

Seit Jahren fehlte eine zusammenfassende Darstellung der volkswirtschaftlichen Problematik des Binnenhandels. Es ist ein kurioser Zufall, daß nunmehr gleich zwei derartige Werke auf dem Büchermarkt erscheinen, noch dazu mit dem gleichen Titel. Die vorliegende Arbeit unterscheidet sich indessen in Anlage, Umfang und Charakter — nicht jedoch in ihrem wissenschaftlichen Wert — von dem gleichnamigen Werk von Prof. Nieschlag (vgl. Nr. 10/59 GM, S. 638 f.). Sie soll vornehmlich Studenten und interessierten Praktikern als Einführung in das behandelte Sachgebiet dienen.

Der Verfasser, Privatdozent an der Universität Würzburg, ist in den letzten Jahren mit mehreren scharfsinnigen und anregenden Forschungsarbeiten über Handelsprobleme hervorgetreten, die in Fachkreisen starke Beachtung fanden. Hoppmann beschreibt u. a. die Stellung des Handels in der Bundesrepublik und stellt die Zusammenhänge zwischen dem

Binnenhandel einerseits und dem Wirtschaftswachstum sowie dem Konjunkturablauf andererseits dar. Wesen und Aufgaben der Binnenhandelspolitik sowie der umfassende Fragenkomplex der Betriebs- und Unternehmensgrößen sind weitere Themen.

Sehr eingehend befaßt sich Hoppmann mit der Preisbildung im Handel, wobei er die Merkmale mehrerer Typen von Einzelhandelsmärkten mit unterschiedlichem Wettbewerbsgrad herausarbeitet. Mit Prof. Nieschlag ist sich Hoppmann in der Ablehnung der vertikalen Preisbindung einig. Sie hindere u. a. den technisch-organisatorischen Fortschritt, führe zur Übersetzung und Überkapazität im Handel und fördere die Konzentration. Der Verfasser fordert „im Namen der wirtschaftlichen Vernunft wirtschaftspolitische Maßnahmen . . . um die Preisbildung im Handel der Konkurrenzpreisbildung anzugleichen“. Dazu gehören zum Beispiel das Verbot der Preisbindung, die Schaffung größerer Marktübersicht, nicht zuletzt durch die Vergabe staatlicher Gütezeichen, sowie die Eindämmung „irreführender“ Reklame, wie er die Suggestivreklame und die Versuche nennt, Meinungsmonopole zu errichten.

G. P.